

## Ansprache 2012 Scherben Jesaja 42, 3

*So spricht der Herr: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.*

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden mit euren Eltern,  
Paten und allen Euren Gästen, liebe Gemeinde!

Ich hab hier ein **kleines Blumentöpfchen**. Es ist ganz neu. Unser Leben ist wie so ein Gefäß. Wir beginnen auch ganz klein und leer und unberührt. Ohne Schramme, ohne Dreck, ohne Riss. Noch vollkommen unversehrt und unverletzt, noch ganz unschuldig und rein. Das Blumentöpfchen ist noch ganz sauber. Es glänzt fast ein wenig und wartet nur darauf, mit Erde gefüllt zu werden, dass etwas wachsen kann, dass etwas groß werden und sich entfalten kann. Unser Leben ist wie ein Gefäß. Es wartet darauf, gefüllt zu werden. Wir nehmen von Geburt an alles gierig auf, was uns begegnet, was auf uns zu kommt. Einfach alles. Wir probieren aus. Experimentieren, beobachten, lernen, wachsen, erweitern unseren Horizont. Wir übernehmen Werthaltungen, Einstellungen, Meinungen. Das, was uns vorgelebt wird und wie mit uns umgegangen wird, brennt sich tief in uns ein, prägt unsere Persönlichkeit, bestimmt unser Leben. So weit, so gut. Wie ein Gefäß, das gefüllt wird, ist unser Leben.

Erst klein, dann größer, dann **groß**. Erwachsen. Vielleicht wie dieser Blumentopf. Aber so sauber und glatt sieht der jetzt nicht mehr aus, schon lange nicht mehr. Da hat sich mancher Dreck abgelagert. Geht einfach nicht mehr weg. Und hier oben am Rand ist sogar eine kleine Ecke rausgebrochen. Ein feiner Sprung, der sich nach unten zieht. Der Blumentopf hat schon ein paar Jahre auf dem Buckel. Er wurde benutzt. Da ist 'was drin aufgegangen und gewachsen, aber auch wieder wieder verwelkt und verdorrt. Mehrmals wurde umgetopft, ausgesetzt und wieder neu aufgefüllt und neu gepflanzt. Unser Leben ist wie so ein Gefäß. Das, was da reingefüllt wurde, hat Spuren hinterlassen. Wir sind nicht mehr klein und unschuldig. Ihr Jugendlichen nicht und wir Erwachsenen schon gar nicht. Wir haben so manche Erfahrungen gesammelt. Die Unschuld der Kinderzeit ist verloren. Ja, irgendwie endgültig vorbei. Das Leben ist nicht so einfach: Klarkommen mit sich selbst, ja, sich selbst akzeptieren, wie man halt ist. Anders gehts leider nicht. Fertigwerden mit den ganzen Anforderungen. Irgendwie durchblicken in einer unüberschaubaren Welt. Beziehungen aufbauen, pflegen, naja, und mit der Liebe ist es ja auch nicht so einfach. Das kann man jedenfalls bei den Erwachsenen beobachten. Da gibts nicht immer ein happy end wie im Film. Unser Leben ist wie ein Gefäß. Da ist schon unglaublich viel reingefüllt worden: Gutes und Böses, Schweres und Leichtes, Lebenswichtiges und Überflüssiges, und alles, was so dazwischen liegt. Manches wurde gegen unseren Willen reingestopft, anderes, weil wir es unbedingt wollten. Das Leben hat seine Spuren hinterlassen. Wir sind nicht mehr so ganz tafrisch. Manchmal sind wir auch nicht mehr ganz sauber. Manche Ecke ist ab. Vielleicht haben wir sogar einen ganz schönen Sprung.

Und dann, ja, auch das kann passieren: **Da geht was kaputt**. Da fällt 'was runter und zerbricht. Wie dieser Blumentopf. So ein Mist. Was mach ich denn jetzt? Der Spruch *Scherben bringen Glück* stimmt ja auch nicht wirklich. *Scherbe* bedeutet im Töpferhandwerk ursprünglich jedes gebrannte Töpfergut. Also: Der Besitz von möglichst vielen Vorratsgefäßen aus Ton macht glücklich, erst recht natürlich, wenn sie auch noch gut gefüllt sind. Da ist es schon ärgerlich, wenn etwas zerbricht, oder macht einen traurig, wenn es sich um ein Stück kostbares Porzellan handelt oder

einfach ein wichtiges Erinnerungsstück. Wenn etwas zerbricht, kann man sich das nicht einfach so schönedenken oder schönreden. Kaputt ist kaputt. Also: Was mach ich denn jetzt? Ich könnt's ja mal mit Kleben versuchen. Aber wer weiß, ob ich überhaupt noch alle Teile beisammen hab, ob nicht 'was verloren gegangen ist, ein paar winzig kleine Splitter. Nein, es hilft nichts. Die Bruchstellen sind immer zu sehen. Schön schaut das dann nicht mehr aus. Oft ist so ein geklebtes Stück auch viel empfindlicher und anfälliger für weitere Schäden. Was einmal in die Brüche gegangen ist, lässt sich nur ganz schwer wieder heilen. Am besten also: Weg damit! Aber wohin? Unter den Teppich kehren? Damit's niemand sieht? Meistens kommt es ja doch irgendwann raus und dann ist der Schaden viel größer, weil zugleich das Vertrauen zerstört wurde. Oder einfach in den Müll werfen? Damit es niemand sieht? Vielleicht hab ich die Sache dann vom Hals, äußerlich zumindest. Aber innerlich? Oft bleibt ein schlechtes Gewissen zurück. Das krieg' ich nicht so schnell los. Wenn so ein Blumentopf zerbricht, ist das ja noch harmlos. Im Leben ist das manchmal ganz anders. Wenn da etwas zerbricht, kaputt geht. Wenn eine Ehe kaputt geht. Wenn Freundschaften zerbrechen. Wenn sich Lebensentwürfe zerschlagen. Kitten, kleben, heilen? Wenn nichts mehr hält und zusammenpasst? Und wo es vielleicht noch einmal gelingt, sind die Verletzungen und Enttäuschungen sichtbar, die Bruchstellen, die Narben. Und wir reagieren empfindlicher und sind anfälliger. Bei der nächsten Belastung bricht alles wieder auf, weil es so schwer ist, verlorenes Vertrauen wieder zurückzugewinnen. Auf der einen Seite fühlen wir uns immer als Opfer. Das mag ja auch stimmen. Wir sind verletzt. Uns wurde weh getan. Und dann gehen wir zum Angriff über: Die anderen sind schuld. Du hast doch damit angefangen. Ich hab überhaupt nichts gemacht. Ich bin ganz sauber, rein, unschuldig. So wie dieses kleine Blumentöpfchen. Aber das sind wir nicht mehr. Das ist falsch. Grundfalsch. Keiner von uns ist so rein und unschuldig. Und ich möcht' am liebsten dazwischenfunken und sagen: Werd' endlich erwachsen. Übernimm Verantwortung für dich selbst und schieb sie nicht dauernd den anderen zu. Oft genug sind wir Täter. Wir sind dafür verantwortlich, dass bei anderen etwas zerbricht. Wir tun anderen weh. Wir verletzen. Bewusst oder unbewusst. Absichtlich oder aus Versehen. Eine Lüge, die aufgedeckt wird. Peinlich. Reden hinter dem Rücken des anderen. Fies. Einer wird schlecht gemacht. Gemein. Der Griff nach einer Sache, die mich gereizt hat, aber nicht mir gehört. Unfair. Ich komme meiner Verantwortung nicht nach: Als Ehepartner, als Vater oder Mutter, als Sohn, als Tochter, als Freund oder Freundin. Wir sind begrenzt. Scherben haben scharfe Kanten. Das Leben ist nicht heil. Wird es nie wieder. Es bleiben Narben zurück. Es bleiben Sprünge zurück. Es bleiben Brüche zurück.

Nein. Wir können nicht wieder so werden **wie am Anfang**. Unversehrt. Unverletzt. Unschuldig. Rein. Wir können unser Leben nicht rückwärts leben. Wir können nicht die Zeit zurückdrehen. Wir können Scheitern und Versagen nicht aus der Welt und aus unserem Leben schaffen. Weder unter den Teppich kehren, verdrängen und verheimlichen, noch einfach wegwerfen, ignorieren, ab in den Müll. Die Unschuld ist verloren. Wir müssen mit unseren Verletzungen, mit unseren Brüchen, mit unseren Sprüngen leben, aber wir können lernen, mit unseren Scherben umzugehen. Wir können lernen, mit unseren Narben zu leben. Wir können lernen, mit unseren Brüchen zurecht zu kommen. Wir können damit **zu Gott kommen** und ihm alles bringen, was zerbrochen ist, was nicht funktioniert im Leben, wo wir an Grenzen stoßen. Gott hört uns zu. Er hört sich unsere eigenen Verletzungen an. Er weiß, wo wir nicht heil sind. Er weiß, wo wir gerne heil werden möchten. Er kann Wunden heilen. Er kann lehren, mit Brüchen und Narben zu leben. Wir können anderen vergeben, die uns wehgetan haben. Und er hört sich auch an, wo wir andere verletzt

haben. Wo wir weh getan haben. Wo wir etwas versäumt haben. Wo wir Schuld tragen, dass etwas zerbrochen ist. Wir brauchen ihm die Schuld nicht zu verschweigen. Wir können sagen, was war. Wir können zu unseren Taten stehen. Und dann ermöglicht er einen Neuanfang. Wir können auf diejenigen zugehen, denen wir weh getan haben. Wir können Vergebung hören. Vergebung erfahren. All das passiert in der Beichte. Beichte ist etwas sehr Schönes, Befreiendes, Reinigendes, Seelenhygienisches. Beichte bedeutet befreit Aufschauen. Aufatmen. Aufleben. Beichte heißt: Hinabsteigen in die eigenen Abgründe, die Scherben des Lebens anschauen, in die Hand nehmen und vor Gott bringen und von Gott Vergebung geschenkt bekommen. Nur so kann etwas heil werden in unserem Leben, was zerbrochen war. Die Narben sind zu sehen, aber es hält. Es hält, weil wir gehalten werden. Für den Scherbenhaufen unseres Lebens, ist Jesus Christus seinen Weg bis ans Ende, bis ans Kreuz gegangen. Und durchs Kreuz hindurch ins Leben. Er ist unser Freund und Heiland, der heil macht, was zerstört, zerbrochen, zerrüttet ist. So spricht der Herr des Lebens: Ich habe dich lieb. Dir sind deine Sünden vergeben. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.